

Gestrandet in Kiel
Lebenswelten von Geflüchteten
Begleitheft zur Kunstausstellung



Ausstellungszeit: 18.03. – 29.03.2025

Ort: Pop-Up Pavillon, Alter Markt 17, 24103 Kiel

Impressum

Herausgeber:

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Regionalverband Schleswig-Holstein Nord/West

Internet: <https://www.johanniter.de>

Redaktion:

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung

II. Wer sind Wir?	2
a. Landesunterkunft Kiel	3
b. Die Künstlerinnen und Künstler	5
III. Wo kommen Wir her?	11
a. Persönliche Fluchtgeschichten	12
b. Historische Fluchtgeschichten aus 1945 und 2015	16
IV. Unsere neue Heimat	20
a. Kiel aus der Sicht der Geflüchteten	21
b. Unser Leben in Kiel	25
c. Wie fühlen wir uns?	30
V. Wir wollen ankommen!	35
a. Unsere Ziele und Träume	36
b. Ausblick	40

I. Einleitung

Das Begleitheft zur Kunstausstellung „Gestrandet in Kiel – Lebenswelten von Geflüchteten“ ist erst im Nachgang der eigentlichen Ausstellung entstanden. Da die Ausstellung auf eine große Resonanz gestoßen ist und mit dem Konzept einer Mischung aus Kunstwerken, Fotografien und begleitenden Vorträgen und Diskussionsrunden viele Menschen erreicht und darüber hinaus Menschen zusammengebracht hat, möchten wir die Ausstellung sowie die Werke der Künstlerinnen und Künstler in Ehren festhalten.

Die Ausstellung fand statt zwischen dem 18.03.2025 und dem 29.03.2025 im Kieler Pop-Up Pavillon im Zentrum der Stadt. Wir danken Kiel-Marketing e.V. für die Unterstützung und die Möglichkeit die Kunst unserer Bewohnerinnen und Bewohner ausstellen zu können.

Unsere Erwartungen wurden durch die knapp 600 Besucherinnen und Besucher bei weitem übertroffen. Durch den Erfolg und vor allem auch durch die hohe Relevanz des Themas, haben wir uns dazu entscheiden ein Begleitheft zu erstellen, um noch mehr Menschen, die Kunst und die Perspektive der Künstlerinnen und Künstler zugänglich zu machen.

Entstanden ist das Projekt durch das regelmäßige Kunstangebot in der Landesunterkunft Kiel. Dort haben alle Personen, die in der Landesunterkunft untergebracht sind, die Möglichkeit sich künstlerisch auszuleben und somit ihre Gefühle auszudrücken oder einfach nur sich sinnvoll zu beschäftigen. Das Kunstangebot ist eines von vielen Angeboten, das gerne angenommen wird. Die Bilder die dort gemalt wurden, haben uns immer wieder beeindruckt, weshalb wir einen Weg gesucht, diese Kunst auch anderen Menschen zu zeigen.

Darüber hinaus wollten wir eine Ausstellung schaffen, die Menschen zusammenbringt. Wir wollten den Geflüchteten eine

Plattform bieten, auf der sie sich als Individuen mit ihren ganz eigenen Interessen, Fähigkeiten und Geschichten zeigen können. Wir wollten Vorurteile ansprechen und ihnen entgegenwirken. Wir wollten für Empathie werben, indem wir zeigen, was diese Menschen durchgemacht haben und ebenfalls aufzeigen, dass Menschen, wie die Heimatvertriebenen, die längst zur deutschen Gesellschaft dazugehören, ähnliches durchgemacht haben. Wir wollten die Geflüchteten zu Wort kommen lassen und ihre Perspektive auf Kiel und die Gesellschaft zeigen. Und wir wollten ihre Träume und Wünsche für die Zukunft zeigen. Daher haben wir unsere Ausstellung auch genau nach diesen Punkten gegliedert.

Auch wenn wir nicht die volle Bandbreite der Menschen in Gänze zeigen konnten, denken wir, dass unser Grundgedanke transportiert werden konnte und es zu vielen schönen Momenten des Austauschs und des wachsenden Verständnisses gekommen ist, die unsere Gesellschaft in Zeiten eines grassierenden Populismus und der Ausgrenzung dringend nötig hat.

II. Wer sind Wir?

Im Rahmen der Ausstellung wurde auch kurz die folgenden Fragen aufgeworfen:

Wer sind Wir?

Wer sind die Anderen?

Und Wer bestimmt darüber?

Da diese Fragen oftmals sehr individuell beantwortet werden müssen, haben wir uns der Fragestellung lediglich angenähert.



Künstlerin: Safa Al Shebly

„Wir“ bezieht sich oftmals auf eine Gruppe, die sich in Abgrenzung zu anderen Gruppen sieht. Die Identität einer Gruppe ist dabei jedoch nicht statisch und immer gleichbleibend. Identität verändert sich immer, je nach Kontext werden verschiedene Aspekte hervorgehoben oder ausgeblendet und ist somit in hohem Maße dynamisch.

Die Kategorie „die Anderen“ hingegen wird oftmals zur Abgrenzung genutzt, gerade um auch die eigene Identität deutlicher darzustellen. Dabei kommt es auch zu Verallgemeinerungen und verfestigten Fremdzuschreibungen aufgrund von oberflächlichen Eigenschaften oder Vorurteilen. Denn möglicherweise habe ich mit einer Person aus einer anderen Kultur oder Land, die sich in einer vergleichbaren Lebenssituation befindet, viel mehr gemeinsam als mit meinem Nachbarn, der die gleiche Sprache spricht und die gleiche Staatsangehörigkeit wie ich.

Menschen brauchen Kategorien und Vereinfachungen, jedoch wird es problematisch, wenn wir nicht mehr den Menschen an sich sehen, sondern nur noch die zugeschriebenen Eigenschaften aufgrund von vermeintlichen Gruppenzugehörigkeiten. Welche Gruppe in einer Gesellschaft auf- oder abgewertet wird, hängt eng mit den jeweiligen Machtstrukturen zusammen. Gender, Sprache, Staatsangehörigkeit, Aussehen, Bildung, sexuelle Orientierung oder auch körperliche Fähigkeiten sind häufige Faktoren, die den

Zugang zu macht und damit auch den Einfluss auf Diskurse zu Auf- und Abwertung bestimmen können.

Geflüchtete sind aus diesen Diskursen in einem besonderen Maße ausgeschlossen, obwohl viele Diskurse über Geflüchtete in der Politik und der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Hier sind es vor allem die Kategorien Sprache, Staatsangehörigkeit und Aussehen aufgrund derer Geflüchtete viel zu häufig aus den Debatten ausgeschlossen werden.



Daher ist es umso wichtiger, dass sich Menschen aus der Mehrheitsgesellschaft solidarisch mit Geflüchteten zeigen und ihnen die Möglichkeit bieten, sich an diesen Diskursen über Geflüchtete selbst und das Zusammengehörigkeitsgefühl in Deutschland zu beteiligen.

Genau das ist der Ansatz der Kunstausstellung „Gestrandet in Kiel – Lebenswelten von Geflüchteten“.

II. a Landesunterkunft Kiel

Wir als Landesunterkunft können die Frage, wer Wir sind, wie folgt beantworten. Wir sind Teil der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und sind dem Regionalverband Schleswig-Holstein Nord/West zugeordnet. Wir stellen den Betreuungsverband in der Landesunterkunft Kiel seit der Eröffnung der Unterkunft im November 2023.



Wir folgen unserem christlich geprägten Menschenbild und möchten Menschen in Not unabhängig von ihrer Konfession helfen und unterstützen.

In drei Teams sind wir die ersten Ansprechpersonen für die dort lebenden Geflüchteten in vielen Punkten. Unsere Hausbetreuung plant die Raumverteilung und unterstützt in allen Punkten der Unterbringung. Unsere Beratung bietet Perspektivberatung, psychosoziale Beratung, Sozialberatung und auch Unterstützung bei einer eventuellen freiwilligen Rückkehr an. Das Freizeitteam hält Angebote für verschiedene Altersgruppen bereit und bietet neben Kinderbetreuung auch sportliche und künstlerische Angebote bereit. Aus letzterem ist auch die Kunstaussstellung entstanden.

Wir werden von Anfang an auch von ehrenamtlichen Strukturen der Johanniter unterstützt, so dass wir zusätzliche Sprachförderung und Freizeitgestaltung anbieten können.

Unser Team profitiert ebenfalls davon, dass es interkulturell sehr gut aufgestellt ist. Wir haben 29 Mitarbeitende, von denen 25 selbst einen Migrationshintergrund haben und viele davon auch selbst einen Fluchthintergrund. Daher sind unsere Mitarbeitenden

besonders sensibilisiert gegenüber den Problemstellungen, die die Geflüchteten beschäftigen. Zudem sprechen wir viele Sprache, so dass eine Kommunikation in den meisten Fällen ungehindert möglich ist.

II. b Die Künstlerinnen und Künstler



Marwah Al Shebly (14) ist mit ihrer Familie aus dem Irak geflohen und hat 9 Jahre lang in Schweden gelebt. In Schweden wurde ihrer Familie allerdings kein Asyl gewährt.

Ritaj Al Shebly (12) ist mit ihren drei Geschwistern und ihren Eltern im Jahr 2024 von Schweden nach Deutschland geflüchtet.





Safa Al Shebly ist die älteste der Geschwister. Sie hat in Schweden eine Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen und unterstützt als gemeinnützige die Kinderbetreuung in der Landesunterkunft.



Dhaelal Khaleel Jasim Alalawiy ist aus dem Irak geflohen und hat dort als Fotograf gearbeitet. Er hat einige Fotos zu der Ausstellung beigesteuert.

Feza Baqi ist 2024 aus Afghanistan nach Deutschland gekommen und möchte Kunst studieren.





Marmarin Baqi ist mit ihrer Schwester Feza nach Deutschland geflohen. Die Geschwister mussten ihre Familie in Afghanistan zurücklassen.



Shukri Hasan stammt aus dem Jemen und hat dort Pharmazie studiert.

Faezeh Izad wird auch Raha genannt und ist 2024 aus dem Iran nach Deutschland gekommen.





Shayesteh Jomhour

Jenipher Vargas Feliz ist 2024 aus der Domenikanischen Republik nach Deutschland gekommen.



III. Wo kommen Wir her?

Bei der Frage nach der Herkunft geht es nicht nur um die Herkunftsländer, sondern auch um das individuelle Umfeld und die Menschen, die zurückgelassen wurden. Dieser Aspekt zielt darauf ab, sich besser in die Menschen hineinzusetzen zu können und ein Verständnis von den Lebensumständen und den Erfahrungen der vielen verschiedenen Individuen zu entwickeln.

III a. Persönliche Fluchtgeschichten

Einige der Künstlerinnen und Künstler haben ihre persönliche Fluchtgeschichte mit uns geteilt, die wir im Rahmen der Ausstellung den Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung gestellt haben und auch hier gerne zeigen möchten.

Fluchtgeschichte Shukri Hasan

Ich bin Shukri.

Ich bin aus dem Jemen nach Deutschland gekommen, wo ich in Sicherheit bin.

Mein Leben war voller Liebe, Freude und Glück mit meiner Familie. Ich hatte einen respektablen Job bei einem der führenden Pharmaunternehmen im Jemen, dem internationalen Pharmakonzern Pharmacare. Ich lebte mit meiner Frau und meiner Tochter in absolutem Komfort und hatte meine eigenen Projekte. Doch als die Huthi-Rebellen in meine Gegend kamen, um sie mit Angst und Destabilisierung zu überfluten, trafen sie mein Haus mit einer Rakete. Es wurde zerstört und mein Bruder wurde verletzt.

Mein Onkel fiel als Märtyrer. In Hanaa gab es keine Sicherheit und die Menschen begannen, sich gegenseitig anzufeinden. Sie beschlagnahmten und raubten mit Waffengewalt Land und Häuser. Damals wurde mir klar, dass ich ein Apotheker bin, der nichts vom Krieg versteht, sondern nur ein gebildeter Mensch. Ich besitze dreizehn Zertifikate im medizinischen Bereich, darunter Krankenpflegekurse, Management von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen sowie eine Ausbildung als Vertriebsmitarbeiter für ein Pharmaunternehmen. Das

unterscheidet sich von meinem Grundstudium, der Pharmazie. Mir wurde klar, dass sie mich psychisch, mental, wissenschaftlich und kulturell zerstören würden, da ich fließend Englisch spreche und ein anerkanntes Zertifikat für ein zweijähriges Englischstudium besitze. Und all das wäre umsonst gewesen.

Damals beschloss ich, in ein Land zu ziehen, das mir Sicherheit bietet, und dieses Land bot mir wirklich in jeder Hinsicht Sicherheit. Ich erinnere mich, dass ich tagelang aus Angst vor Schüssen und Granaten nicht schlafen konnte. Aber als ich nach Deutschland kam, schlief ich voller Hoffnung.

Von der Dunkelheit ins Licht.



Die Reise auf der Suche nach einem sicheren Heimatland, um in Frieden zu leben.

Fotograf: Shukri Hasan

Zunächst einmal bin ich durch die Gnade des Allmächtigen hierhergekommen, auf der Flucht vor dem Tod, um zu überleben. Doch bevor ich hier ankam, fühlte ich den Tod doppelt so stark, wie ich ihn in meiner Heimat gespürt hatte.

Als ich beschloss, hierherzukommen, begann meine Reise mit dem Auto. Ich fuhr mehr als eineinhalb Tage lang, und nichts machte mir Angst außer der Dunkelheit der Nacht und der finsternen Straße. Danach nahm ich das Flugzeug, und auch das stellte kein Hindernis für mich dar. Doch als ich in Russland ankam, begann ich, Angst zu verspüren, als die Menschen mich ansahen wie einen Fremden in ihrem Land. Ich ließ mich jedoch nicht davon beeinflussen, denn ich konzentrierte mich auf mein Ziel und meinen Traum.

Tag für Tag setzte ich meine Reise fort, bis ich in Belarus ankam. Dort begann mein Kampf ums Überleben, als ich gefasst, geschlagen und bestraft wurde, ohne dass ich auch nur ein einziges Wort sagen konnte. In diesem Moment fühlte ich mich lebendig auf der Erde, während meine Seele im Himmel schwebte.

Als sie mich verhafteten, mir alles wegnahmen, mich schlugen und mit Stromschlägen folterten, wünschte ich mir nur, schlafen zu können, denn mein Körper war erschöpft vom Laufen und der langen Reise zu Fuß. Nach meiner Verhaftung und Folter wollte ich schlafen, doch als ich schließlich in einem Wald einschlief, umgeben von Dunkelheit und Grenzsoldaten, kam einer von ihnen zu mir, schlug mich und sagte: „Kein Schlaf hier!“

Tag für Tag verging, bis ich schließlich freigelassen wurde. Mit letzter Kraft schafften wir es an die polnische Grenze, ohne zu wissen, dass dort bereits Grenzsoldaten auf uns warteten. Doch wir liefen weiter in Richtung Zaun, überquerten ihn schließlich und waren voller Freude und Glück, dass wir sicher angekommen waren.

Dann wurden wir mit Autos von einem Ort zum anderen gebracht, bis ich schließlich in einem Land ankam, das mich beschützte,

mich aufnahm und mir all meine Rechte gewährte – ohne Strafen und ohne eine Gegenleistung zu verlangen.

Fluchtgeschichte Feza Baqi

Mein Name ist Feza Baqi, und ich komme aus Afghanistan. Ich habe die öffentliche Oberschule abgeschlossen und bin eine autodidaktische Künstlerin. Schon in jungen Jahren hatte ich eine tiefe Leidenschaft für Kunst – ich begann bereits mit fünf Jahren zu zeichnen. Meine Familie hat mich immer unterstützt, besonders meine Mutter, die mich ermutigt und mir Materialien für meine Kunst zur Verfügung gestellt hat.

Während meiner Schulzeit leitete ich ein Team von zehn Personen und realisierte drei große Kunstprojekte. Wir malten Wandbilder an die Wände unserer Schule, sowohl in den Innen- als auch in den Außenbereichen sowie in der Sporthalle. Doch als die Taliban die Kontrolle über unser Land übernahmen, übermalten sie die Wände, zerstörten unsere Kunstwerke und verboten Frauen das Lernen und den Zugang zu Bildung. In dieser Situation hatte meine Familie keine andere Wahl, als uns ins Ausland zu schicken – für unsere Sicherheit und eine bessere Zukunft.



Seit einem Jahr lebe ich nun in Deutschland und lerne neue Menschen und Kulturen kennen. Meine Reise begann im Camp in Neumünster, später wurden wir ins Camp in Kiel verlegt. Die Mitarbeiter von Johanniter sind unglaublich freundlich und hilfsbereit. Sie bieten auch einen Zeichenkurs an, der für mich zu einem friedlichen Ort wurde – einem Ort, an dem ich meine Leidenschaft für Kunst weiter ausleben konnte.

Künstlerin: Feza Baqi

Ich bin dankbar, dass ich als Freiwillige an der Kunstausstellung mitwirken kann, die Menschen ehrt, die – genau wie ich – schwierige Zeiten durchlebt haben. Ein Teil dieser Veranstaltung zu sein, bedeutet mir sehr viel. Außerdem finde ich Kiel eine wunderschöne und friedliche Stadt, besonders im Frühling und Sommer, mit dem Meer und dem lebendigen Stadtzentrum.

Ich kann es kaum erwarten, meinen Deutschkurs abzuschließen und hier mein Studium zu beginnen. Mein größter Traum ist es, meine Familie wieder an meiner Seite zu haben, und ich wünsche mir, dass mein Land endlich von all den Schwierigkeiten und dem Chaos befreit wird, die es derzeit durchlebt.

Fluchtgeschichte Marmarin Baqi

Meine Reise von Afghanistan nach Deutschland.

Mein Name ist Marmarin Baqi, und ich komme aus Mazar-i-Sharif, einer wunderschönen Stadt im Norden Afghanistans.

Ich hatte ein angenehmes und glückliches Leben mit meiner Familie, voller Freude und wertvoller Momente. Ich absolvierte eine staatliche Schule mit hervorragenden Noten und begann 2021 mein Medizinstudium. Doch mein Leben nahm eine unerwartete Wendung, als die Taliban die Kontrolle über unser Land übernahmen. Dadurch konnte ich mein Studium nicht fortsetzen und musste die schwierige Entscheidung treffen, meine Heimat zu verlassen. Im Jahr 2023 reiste ich gemeinsam mit einer meiner Schwestern nach Deutschland, auf der Suche nach Sicherheit und einer besseren Zukunft.

Das Leben in staatlichen Unterkünften in Deutschland hat mir ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität gegeben. In der Stadt Kiel begegnete ich Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit

einzigartigen Bräuchen. Diese Erfahrung war sowohl bereichernd als auch unvergesslich, da ich viele wertvolle Momente mit meinen Freunden und Bekannten teilen konnte. Eine der bedeutendsten Begegnungen in Kiel war für mich mit dem Mitarbeiter der Johanniter, Herr Omar Mahamid. Er ist ein außergewöhnlicher und freundlicher Mentor, der mich dazu ermutigt hat, meine Leidenschaft für Kunst und Malerei zu entdecken.



Das Besondere an dieser Kunstausstellung ist, dass die Werke von geflüchteten Kindern und Erwachsenen geschaffen wurden – darunter auch meine wunderbare Schwester und ich. Mit diesem Projekt

möchten wir unsere Gedanken, Emotionen und Lebenserfahrungen mit Ihnen allen teilen.

Künstlerin: Marmarin Baqi

Derzeit lerne ich Deutsch in einem Sprachkurs in Kiel. Bildung war schon immer ein wichtiger Teil meines Lebens, und mein Traum ist es, in Deutschland ein Universitätsstudium zu absolvieren. Vor allem hoffe ich auf eine friedliche Zukunft für mein Volk, das weiterhin unter schweren Bedingungen leidet. Mein größter Wunsch ist es, meine Familie in Deutschland wiederzusehen und gemeinsam eine bessere Zukunft aufzubauen.

Fluchtgeschichte Shayesteh Jomhour

Mein Name ist Shayesteh Jomhour und ich komme aus dem Iran. Mein Leben dort war schwierig, geprägt von Stress und ständiger Unsicherheit. Es gab keine Stabilität, keine Sicherheit – nur die Angst vor dem, was als Nächstes passieren könnte.

Ich habe mein Studium in Biologie an der Universität meiner Heimatstadt abgeschlossen und vier Jahre lang in einem privaten Labor gearbeitet. Aufgrund der schlechten Bedingungen, die die Gesellschaft für Frauen schafft, war ich gezwungen mein Heimatland und meine Familie zu verlassen.

Im Iran gibt es keine Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen. Und Frauen sind vieler Rechte beraubt, was das Leben schwierig macht. Ein Ort, an dem es keine Meinungsfreiheit gibt.

Nun lebe ich in einer Landesunterkunft, doch das Gefühl der Fremdheit und Einsamkeit begleitet mich jeden Tag. Die Ungewissheit über meine Zukunft und die Herausforderungen, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, sorgen für zusätzlichen Stress.

In all dem Chaos und den unausgesprochenen Emotionen ist die Kunst für mich ein Ventil – sie ist das Einzige, das lautlos schreien kann. Wenn ich an Kunst denke, denke ich an Schönheit, an Ausdruck, an Freiheit. Die Ausstellung ist für mich mehr als nur eine Präsentation unserer Werke; sie ist ein Spiegel unserer Fähigkeiten, unserer Erfahrungen und unserer Stimme, die gehört werden will.



Mein größter Wunsch für die Zukunft ist es, in Frieden und Ruhe mit meiner Familie zu leben – an einem Ort, an dem wir uns sicher und geborgen fühlen können.

Künstlerin: Shayesteh Jomhoury

Fluchtgeschichte Faezeh Izad

Ich werde Raha genannt, ich bin 29 Jahre alt und komme aus dem Iran.

Seit meiner Kindheit interessiere ich mich besonders für Kunst und Malerei. Ich habe an regionalen Wettbewerben teilgenommen und gewonnen, aber in meinem Land kümmern sie sich leider nicht um Frauen und ihre Talente und wollen nicht, dass sie sich weiterentwickeln. Ich fühlte mich dort nicht sicher und aufgrund der vielen Herausforderungen und Einschränkungen in meinem Land war ich gezwungen, mein Land mit meinem Mann zu verlassen.

Und das Camp war ein Ort, an dem wir mit Hilfe unseres lieben Lehrers Omar, der uns sehr geholfen hat, unsere Talente wiederentdeckt und weitergeführt haben. Nach 15 Jahren begann ich im Lager wieder zu malen. Es war ein großartiges Gefühl und eine Wiedergeburt für mich.



Ich bin froh, jetzt in
Deutschland zu sein, weil der
Wert der Frau in diesem Land
gewahrt bleibt und ich mich
sicher fühle.

Künstlerin: Faezeh Izad

III b. Historische Fluchtgeschichten aus 1945 und 2015

IV. Unsere neue Heimat

IV a. Kiel aus der Sicht der Geflüchteten

IV b. Unser Leben in Kiel

IV c. Wie fühlen wir uns?

V. Wir wollen ankommen!

V a. Unsere Ziele und Träume

V b. Ausblick